

1919 wurden gemeinsam mit der Gemeindeverwaltung 2000 Prospekte angeschafft.

1921 wurde am 24. und 25. Juli ein Trachtenfest veranstaltet, wozu das Schützenzelt aufgebaut wurde. Der dabei erzielte Reingewinn wurde teils zu einer Stiftung für die Kriegerwaisen, teils zu Bauzwecken verwandt. Die Inflation hat leider auch unser Vereinsvermögen vernichtet.

Verschiedenes andere hatte das Vereinsleben in unserer Gemeinde erschüttert. Die Dezember 1923 und Anfang 1924 einberufenen Versammlungen wurden nicht besucht, und so kam es, daß Anfang Dezember 1924 der Kassierer Bäckermeister Franke sich keinen anderen Rat mehr sah, als die Akten und Bücher des Gebirgsvereins der Gemeindeverwaltung zur Verfügung zu stellen. — Der Bürgermeister rief darauf am 11. Januar 1925 in Starkes Restaurant eine Einwohnerversammlung ein, wobei derselbe die Bedeutung und Notwendigkeit des Gebirgsvereins vor Augen hielt. Die Anwesenden, etwa 15 Personen, wählten aus ihrer Mitte einen neuen Vorstand mit dem Gastwirt Max Starke als 1. Vorsitzenden. Herr Starke verstand es, in kurzer Zeit wieder Leben in den Verein zu bringen. Bereits am 31. Januar wurde ein Arbeitsplan aufgestellt. Die Aufstellung von 30 Ruhebänken wurde in Angriff genommen und viele Ausbesserungen an Wegen getätigt. Oft mußte leider festgestellt werden, daß Bänke und Wegweiser gewaltig zerstört worden waren.

Am 18. und 19. Juli 1925 wurde das 25 jährige Bestehen des Vereins mit Festkommers am 18. und mit Festzug, Volks- und Kinderfest und Höhenbeleuchtung am 19. Juli festlich begangen. Der Erlös des Festes wurde zur Anschaffung eines Lichtbild-Apparates verwandt. Verschiedene Mitglieder und Freunde des Vereins haben in den letzten Jahren Lichtbildervorträge über Reisen, Wandern, Gartenbau und verschiedene andere Themen gehalten.

Im Winter 1926/27 wurde nach wochenlangen mühsamen Vorarbeiten ein Saalfest „Ein Frühlingsfest in Mittenwald“ abgehalten. Der Saal des Kretschams war in eine von 1000 Blüten prangende Frühlingslandschaft verwandelt worden.

Die neu aufgestellten Bänke wurden der besseren Haltbarkeit wegen mit Betonunterbau versehen.

Auf der Ausstellung „Die Gaststätte“ in Leipzig hatte der Verein ein Dioramabild von Lückendorf ausgestellt.

Weihnachten 1928 wurde auf der Lückendorfer Modelbahn ein Kostümrodeln, am 12. Januar 1929 ein Wettrodeln abgehalten. Anlässlich eines Besuches einer größeren Anzahl von Pressevertretern im Februar desselben Jahres wurde das Kostümrodeln wiederholt.

1928/29 ist der untere Talweg in der Niederaue, 1929 die Modelbahn von Mitgliedern des Vereins weiter ausgebaut worden.

Diese Aufzeichnungen, die keinesfalls ein lückenloses Bild von der Tätigkeit des Vereins bringen, sollen nur in kurzen Strichen zeigen, daß der Verein während seines Bestehens versucht hat, das zu halten, was sich seine Gründer vor 30 Jahren zum Ziele machten: die Schönheiten unserer Heimat weiteren Kreisen zu erschließen und denen, die auf kurze oder längere Zeit bei uns als Gäste einkehren, den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen, aber auch schützend auf die Tier- und Pflanzenwelt zu wirken.

Nun zum Schluß soll noch derer gedacht werden, die den Verein in den verfloßenen 30 Jahren als Vorsitzende geleitet haben: Paul Klietsch — Gründer des Vereins — von 1900—1910, legte nieder wegen Krankheit; Martin Müller 1910—1925, war von 1914—1919 vertreten durch August Küffer; 1925—1928 Max Starke; 1928—1930 Reinhold Wünsche, zeitweise vertreten durch Carl Werner und Fedor Poffelt; seit April 1930 Erich Eichler.

Die Namen all derer aufzuführen, die dem Verein durch Spenden irgendwelcher Art, oder als stellv. Vorsitzende, Kassierer und Schriftführer, Vortragende usw. ge-

dient haben, würde zu weit führen, auch kann derer nicht aller namentlich gedacht werden, die durch Teilnahme an Bau- und Arbeitsstrüpps durch ihre tatkräftige Mitarbeit jederzeit den Verein unterstützt haben.

Allen diesen sei aber an dieser Stelle herzlichst gedankt. Gedankt sei auch der Forstverwaltung, die uns in unsern Bestrebungen jederzeit unterstützt hat.

Alle Freunde und Mitglieder unseres Vereins aber bitten wir, uns in Zukunft weiter mit zu helfen und treu zu unserer Sache zu halten, damit das von unsern Vätern angefangene Werk immer weiter ausgebaut werden kann.

So möge der Gebirgsverein neben praktischen Arbeiten an der Verschönerung unseres Ortes und der Umgebung auch eine Pflegestätte heimatsicher Art und Sitte werden.“

Herr Studienrat Dr. Heinke-Zittau beglückwünschte den Verein im Auftrage des Verbandes „Lusatia“ und Herr Herrlich-Dybin im Auftrage des Hochwald-Lausche-Gaues. Nach zwei gemischten Chören des Gesangvereins „Lyra“ kam Herr Studienrat Dr. Heinke zum Wort. Der geschätzte Redner führte in 2½ stündigem Vortrag die Zuhörer an der Hand zahlreicher Lichtbilder durch Afrika, durch die Wüste zu den Pyramiden von Gizeh und verschiedenen anderen historischen Stätten, durch unsere früheren Kolonien zum Kilimandscharo, weiter durch die Gebiete, die uns durch den Herero-Aufstand und den Burenkrieg bekannt waren, den Nil abwärts über Kairo wieder dem Abendlande zu. Die Frauenschöre „Meine Heeme“ und „Steht ein Kirchlein im Dorf“ sowie ein Musikstück be- schlossen den Abend.

Johann Benedict Carpzov.

Wer irgendwie ein, in geschichtlicher Hinsicht unsere Gegend behandelndes Werk durchblättert, wird sicherlich auch darinnen Bemerkungen und Angaben nach J. B. Carpzov vorfinden, und so mag nun einmal von dem Manne selbst und seinem Werke nachfolgend die Rede sein.

Johann Benedict Carpzov (sprich Karpzov) wurde am 25. Oktober 1675 in Dresden geboren. Sein Vater war daselbst evangel. Hofprediger, später Dr. der Theologie, Superintendent, dann Oberhofprediger, Kirchen- und Oberkonsistorialrat; seine Mutter, Frau Anna Maria, hingegen eine Tochter des in Wittenberg ansässigen Professors Ostermann. Schon als Kind, das übrigens den Kurfürsten Johann Georg II. zum Paten hatte, zeichnete sich Carpzov durch reiche Begabung aus; bald besuchte er daher die Schulen in Freiberg und Meissen, danach die Hochschule in Wittenberg, woselbst er, ohne aber seine Vorliebe für vaterlandsgeschichtliche Studien aufzugeben, Rechtswissenschaft, nebenbei Philosophie, griechische Literatur, Mathematik und Naturwissenschaft studierte. 1697 verließ er in Folge des dort herrschenden und ihn selbst schon arg mitgenommenen Fiebers Wittenberg, um auf der Frankfurter Universität Rechtswissenschaft und Geschichte durchzunehmen. Ein Jahr später finden wir ihn in Leipzig, 1700 ward er in Frankfurt an der Oder Dr. der Rechte, ging bald als Sachwalter nach Dresden, erhielt Gerichtshaltereien, ward 1701 „Neuer Procurator des Meißner Kreises“ und trat ein Jahr darauf auf Berufung des dortigen Magistrates in das Zittauer Syndikatamt, als 27 Jähriger, ein. Seit dem 26. Septbr. 1701 mit Johanne Christiane Reinhardt, eine Enkelin des Dresdner Geschichtsforschers Beck, verehelicht, kam er seinem Zittauer Amte mit seltener Umsicht und Sachkenntnis nach und schuf nebenbei in den Jahren 1715—19 seine umfangreichen, für Zittau und Umgebung noch heute wertvollen Geschichtswerke. Nachdem er schon 1713 „Königl. Pöhl. und Kurfürstl. Sächs. Commissionsrath“ geworden, ward er in Zittau gar zweimal (Mit) Bürgermeister, jedoch 1729 in Folge eines Ratskonfliktes nebst seinen zwei Berufskollegen seines Amtes enthoben,